

Adolf Rösti auch als Bundesrat bodenständig und nahbar

Bundesrat Adolf Rösti nahm als Ehrengast an der traditionellen SVP-Waldweihnacht teil. Er gab einen interessanten Einblick in seine Tätigkeit und äusserte pointiert seine Einschätzung zu aktuellen politischen Themen.

Markus Müller

Schaffhausen Bereits beim Aperó im Foyer des Pavillon im Park zeigte Bundesrat Adolf Rösti seine Volksnähe. Er schüttelte Hände, tauschte sich aus und lachte mit den über hundert anwesenden Schaffhauser SVP Mitgliedern. Parteisekretär Mariano Fioretti, der den Anlass organisiert und den Bundesrat eingeladen hatte, erinnerte den Gast an die gute Zusammenarbeit und lustige gemeinsame Erlebnisse bei verschiedenen Parteianlässen. Vor und nach dem Fondue Chinoise informierte dann Albert Rösti aus seiner Bundesrats Tätigkeit. Er wurde von SVP Vizepräsident Markus Müller mit launigen Worten begrüsst und in Schaffhausen willkommen geheissen. Die Freude über seine Wahl sei in der Schaffhauser SVP gross gewesen. Man habe mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, dass er das wichtige UVEK erhalten habe und nicht wie sonst fast üblich im Militär Departement zwischengelagert wurde. Auch als Bundesrat liege noch ein normales Leben drin. Er habe vor der Fahrt nach Schaffhausen selber seine Pferde gemistet da seine Frau als Flight Attendant auf dem Flug nach Boston sei, entgegnete Rösti auf die Vermutung Müllers er müsse das entgegen ihm wohl nicht selber tun. Die Führung der sieben Ämter im UVEK sei äusserst spannend und er sei nach fast einem Jahr im Amt hoch motiviert. Man mache sich im Volk aber oft falsche Vorstellungen von der Bundesrats Tätigkeit da nur von den öffentlichen Auftritten berichtet werden könne. Diese würde sich aber mehrheitlich auf die Abendstunden und Wochenenden beschränken. Unter der Woche sei er entweder im Büro beim Studieren von Unterlagen, bei Besprechungen oder in Kommissionssitzungen. Einmal in der Woche würden die Bundesräte anlässlich der Bundesratssitzung zusammen essen, sonst bleibe wenig Zeit sich miteinander zu treffen.

Der Strom sollte diesen Winter reichen

Ausführlich ging Albert Rösti auf die Stromversorgung und die Lehren aus dem vergangenen Winter ein. Es gehe dabei um die kurz-, mittel- und langfristige Stromperspektive. Kurzfristig stelle man die Stromversorgung mit Öl, Gas, Notstromgruppen Pooling und Wasserkraftreserven sicher. Mittelfristig müsse mehr Strom produziert werden. Dazu stehe innerhalb der etwa zehn nächsten Jahre ausschliesslich erneuerbare Energie im Mittelpunkt. Langfristig brauche es aber grosse Kraftwerke, seien dies Geothermische oder allenfalls auch wieder Atomkraft. Rösti sprach auch den oft zitierten Stadt-Land Graben an. Den dürfe es in der Schweiz wo fast alles ineinander fliesse eigentlich gar nicht geben sondern Stadt und Landschaft seien eine Einheit. So solle beispielsweise Biodiversität nicht nur bei der Landwirtschaft gefördert und verlangt werden sondern auch in Städten und der Agglomeration. Der Wolf werde von Städtern meist mit verklärter Sichtweise gesehen. Für Betroffene auf der Landschaft stelle er hingegen eine grosse Gefahr dar. Schlussendlich sei es immer dasselbe. Gewisse Kreise seien gegen alles. Gegen Verkehr, gegen Atomkraftwerke aber für den Wolf. Im Gespräch auf dem roten Sofa mit Moderator Wälz Studer gab Albert

Rösti Einblick in Themen welche ihn und den Bundesrat aktuell beschäftigen. „Klar verhandeln wir mit der EU – ein Staat muss immer verhandeln und solange wir zusammen sprechen gibt es keine Straffaktionen etwa in Strom oder Forschung“, entgegnete er auf die Frage warum jetzt wieder verhandelt werden soll. Fossile Treibstoffe zu ersetzen bezeichnete er als sehr ambitioniert aber als Ziel richtig. Aber es brauche zukünftig grosse Kraftwerke um den enormen zusätzlichen Strombedarf zu gewährleisten, betonte er. Auf Stromimporte zu setzen bezeichnete er als nicht sinnvoll sondern gefährlich. „Wir konnten ja nicht einmal Masken importieren“. Auf den Kanton Bezug nehmend bezeichnete er die zweite Röhre Fäsenstaubtunnel als wichtig. Der VCS habe das Referendum ergriffen aber er zähle auf die Vernunft des Stimmvolks und erwarte, dass Schaffhausen dahinter stehe. Rösti widersprach Studer, es werde beim Staat nicht gespart. In seinem Departement werde aktuell geprüft was nicht mehr gemacht werden könnte wenn zehn Prozent eingespart werden müssten. Abschliessend versicherte er, das aktuelle Bundesrat Team funktioniere sehr gut entgegen dem Eindruck den man hie und da von aussen habe. Gewisse Indiskretionen liessen sich eben nicht vermeiden da jeweils um die hundertfünfzig Personen über Bundesratsentscheide im Bild seien.